

Irenfüllt' v. G. f. alle Christi über
 flügend von Gnade v. M. 17. 17. 17
 Si. v. G. f. v. v. v. v. v. v. v. v. v.
 v. v. v. v. v. v. v. v. v. v. v. v.
 v. v. v. v. v. v. v. v. v. v. v. v.
 Si. Glaube an den Herrn Jesus
 Christus Gottes Sohn. v. v. v. v. v. v.

Kreuzigungen

Brauches das Geyste des H.

zu dem H. G. G. G. G. G. G.

- - - - -

- - - - -

der Ursprünglichkeit, dass der Mensch
 zum Aben. gelassen.

- - - - -

- - - - -

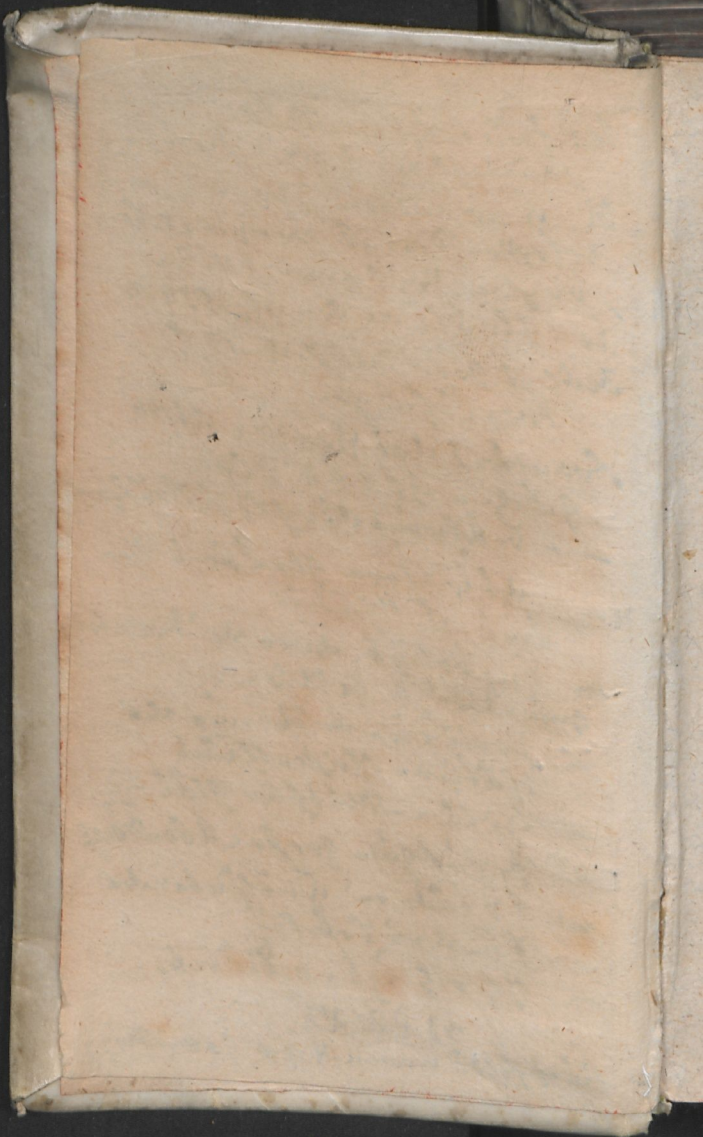
- - - - -

- - - - -

- - - - -

G. G. G. G. G. G.

in der G. G. G. G. G. G. G.



Die
Von Gnade und Wahrheit
überfließende
Milte Christi,
Insonderheit
wie sich dieselbe
In der Menschlichen Geburt
geoffenbahret hat,
Am 1. H. Christ-tag
über das ordentl. Fest-Evangelium
Luc. II, 1. -- 14.
In der Kirche St. Petri
zu Alt-Stauffurth
vorgestellet
von
Jeremias Füllekrus,
Past. daselbst.

S A L L E,
Druckts Joh. Chr. Hendel, Univ. Buchd. 1718.

KÖN. PR. FR.
UNIVERS.
ZVHALIE





Ehre sey **GOTT** in seiner heiligen Höhe / Friede auf Erden in unsern Herzen / und allen Menschen ein Wohlgefallen an dem neu gebornen **JESU** / Amen.



Liebte im **HERN**.
Es wird uns die menschliche Geburt Christi im Evangel. Johannis cap. 1/14. gar sonderbahy also angepriesen: Wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Der Inhalt dieser Worte beziehet sich auf drey Stück;

U 2

I. Was

I.

Was der Evangelist Christo nach
der Menschlichen Geburt
beyleget.

1. Gnade / da Christus sich seiner göttlichen Herrlichkeit geäußert / unser Elend an sich genommen / auf daß wir von diesem erlöset / die verlohrene Seligkeit wieder erlangeten. 2. Cor. 8/9. Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi / daß / ob er wol reich ist / ward er doch arm um euret willen / auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.

2. Wahrheit / ist das rechtschaffene Wesen in Christo / und was er gethan uns zum Exempel der Nachfolge / auf daß der alte Mensch aus / der neue aber angezogen würde. Ephes. 4/2. 25. Ihr habt gehört / wie in Jesu ein rechtschaffen Wesen (Wahrheit) ist / darum leget den alten Menschen ab / und ziehet den neuen an. Leget die Lügen ab / und redet die Wahrheit.

Ges

Gebrauch,

1. Zur Unterweisung/ dis lehret/ daß wir nicht nur in Christo die Seeligkeit zu suchen / sondern auch / was zum Leben und göttlichen Wandel dienet aus / und von ihm zu nehmen haben.

2. Zur Bestrafung / die Christum zwar annehmen als einen Seeligmacher/ aber ihn nicht als einen Fürsten und König der Wahrheit über sich erkennen wollen.

3. Zum Trost. Wären in Christo alle Reichthümer der Schöpfung / alle Schätze der Erden / alle Heiligkeit der Engel / so würde doch darinn die Seele schlechten Trost finden ; aber Gnade und Wahrheit sind Reichthümer der Gottheit Coloss. 2/ 9. das / das kan die Seele sättigen.

II.

Wiefern die Gnade und Wahrheit Christo beygelegt wird.

Diese Gnade und Wahrheit nun
wird Christo beygelegt /

1. in concreto, daß er davon voll ist/
voller Gnade und Wahrheit / ist wol
etwas / aber noch nicht gnug gesagt / wes
wegen sich auch der Evangelist v. 16. deut
licher erkläret / und solche Herrlichkeit
Christo beyleget

2. in abstracto, daß er selbst die Fül
le der Gnade und der Wahrheit seye.
Von seiner Fülle / heissets da. Die
Krafft des Wortes Fülle / und was es
mehr / als voll seyn / bedeutet / wird gleich
erkläret: haben wir alle genommen. Al
so daß Christus nicht bloß voll ist wie ein
Faß / darinn das eingefüllte behalten
wird / sondern wie eine Quelle / die über
fließet / daraus man füllen und nehmen
kan.

III.

Woher die Gnade und Wahrheit
in Christo ihren Ursprung
hat.

I. Aus

1. Aus der ewigen göttlichen Geburt/
darum heissets eine Herrlichkeit als des
eingebornen Sohns vom Vater. Nach-
dem aber die göttliche Natur Christi
der menschlichen Natur alle ihre Herr-
lichkeit Krafft der persönlichen Vereini-
gung mitgetheilet hat / so hat die Gnade
und Wahrheit in Christo ihren Ur-
sprung auch

2. aus der menschlichen Geburt / so
fern / indem sie sich darinn geoffenbahr-
ret hat / daß sie hat können gesehen / und
durch den Glauben von uns genossen
werden / wie der Evangelist beyfüget:
Wir sahen seine Herrlichkeit.

Wenn wir nun diesen Substapffen zu
folgen die von Gnade und Wahrheit
überfließende Fülle Christi zum Augen-
merck unserer ihigen Weyhnachts-An-
dacht gesetzt haben / so würde ordentlich
zu betrachten seyn: wie solche Fülle schon
von Ewigkeit in Christo gewesen / wie sie
sich in der menschlichen Geburt geoffen-
bahret / und wie sie endlich auf die Men-
schen

schen fließet / Daraus zu nehmen Gnade
um Gnade.

Die Ordnung derer Fest-Evangelien
aber erfordert / daß wir heute das andere
Stück aus der Mitte heraus nehmen /
das erste und dritte aber bis auf den an-
dern und dritten Feyertag versparen.
Wir ruffen zu solcher Betrachtung
Gott um seine Gnade an in einem gläu-
bigen Vater Unser / und singen vorher
aus dem Liede : Seelen Bräutigam /
den 2ten und letzten Vers : Wahrer
Mensch und Gott. Du mein Preis
und Ruhm.

**Evangelium am I. Christ-Feyer-
tag Luc. II, 1--14.**

So haben wir denn zu erwegen :

**Die von Gnade und Wahr-
heit überfließende Fülle
Christi /**

und

und zwar nach Anweisung des heutigen
Fest-Evangelii /

Wie sich solche Fülle in der
menschlichen Geburt Christi
geoffenbahret hat /

1. Was anlangt die Zeit der Ge-
burt.
2. Den Ort.
3. Die Eltern.
4. Die Art der Geburt.
5. Die dabey gemachte Zuberei-
tung.

Heiliger Gott und Vater unsers
Herrn Jesu Christi / gib uns den Geist
der Weisheit und der Offenbarung zum
Erkenntniß der in der menschlichen Geburt
Christi geoffenbahrten Fülle / auf daß
wir im lebendigen Erkenntniß von solcher
Fülle hier nehmen / und derselben auch
ewig theilhaftig bleiben / durch Jesum
Christum / Amen.

Die 1. Abtheilung.

I.

Die Zeit wenn ehe die Geburt Christi geschehen.

I. Insgemein. Hiervon heisset im Evangelio: Zu der Zeit / mit einem Nachdruck im Grundtext / nemlich / die der letzte Theil der grossen Weltzeit und zur Geburt Christi längst vorher bestimmet war. Für uns ein Mensch geboren im letzten Theil der Zeit. Nach dem die Menschen von Adam bis auf Mosen ohne einem äusserlich geschriebenen Gesetz / von Mose bis auf Christum aber unter einem solchen Gesetz gelebet haben / zum Zeugniß / daß der Mensch ehe er Christi theilhaftig wird / entweder im Stand der Sicherheit ohne Gesetz / oder im Stand der Heucheley unter dem Gesetz sich befindet.

Frage: Warum die Geburt Christi bis in die letzte Zeit verschoben worden?

1. Auf

1. Auf daß die Menschen ihr Elend besser erkennen und den Erlöser eyffriger verlangen möchten. Wäre die Geburt gleich nach dem ersten im Paradiß verkündigten Evangelio geschehen / man würde das sehnliche Ruffen in der Bibel nicht finden: Ach daß du den Himmel zuriffest und führest herab. Jes. 64/

4. Welche Begierde immer gewecket und geschärffet wurde / indem nach und nach einige Stücke der Geburt bekandt worden sind. Also wurde dem Abraham geoffenbaret das Volck / aus welchem Christus sollte gebohren werden / dem Jacob der Stamm / dem David das Geschlecht / dem Gesaia die Mutter / eine Jungfrau / dem Micha der Ort / dem Daniel die Zeit / dem Zacharia die Gestalt / dem Malachia der Herold oder der Vorkäufer.

2. Auf daß die Gabe desto lieber und angenehmer seye / je länger und sehnlicher darauf gewartet worden / und

3. Daß der Glaube so wol an einen

zukünftigen / als an einem bereits ge-
kommenen Heyland geübet und geprüf-
fet würde.

Gebrauch zur Unterweisung / Ver-
mahnung und Trost.

Hieraus siehet man / daß GOTT in
Erfüllung seiner Verheissungen gewisse
Zeiten und Stufen hält / und sie allmäh-
lig nach und nach erfüllet. Daher nie-
mand das Vertrauen / wenn nicht alles
gleich so geschiehet / wegwerffen / sondern
ein jeglicher soll mit Geduld warten / in
gläubiger Zuversicht / daß doch noch al-
les / wie lange es auch verzeucht / wird
vollendet werden / was geschrieben stehet.
In welchem Vertrauen man sich zu
stärcken und gleichsam Oel auf die Lam-
pe / die ausgehen will / zu giessen hat /
wenn GOTT dann und wann ein und
anders erfüllet und offenbar werden läs-
set.

Siehe hiervon die gedruckte andere
Oster-Predigt / vom geduldigen War-
ten. p. 15 -- 20.

II. Im

II. Insonderheit war die Zeit der Geburt

1. da Augustus regierete. Daß ein Gebot vom Augusto ausgieng. Es hat Augusti Regierung nicht nur unter allen Käysern am längsten gewähret/ sondern es ist auch darunter der allgemeine Friede also gestiftet worden / daß des Jani Tempel / der zu Krieges Zeiten immer offen stande/ damit jedermann um glücklichen Fortgang des Krieges zu bitten / allezeit hinein gehen könnte / und der nur von seiner Erbauung an in 700. Jahren nur einmal war verschlossen gewesen/ unter dem Augusto allein zumal zugeschlossen wurde.

Zum Zeugniß daß Christus als der rechte Friede- Fürst den Frieden zwischen Gott und Menschen stiftet/ und ein Friedens- König über das Haus Jacob seyn sollte ewiglich.

2. Da Augustus den Käyser- Titul führete/ daß ein Gebot vom Käyser Augusto ausgieng. Vorher war sein Titul

tul Herr/ er hatte aber nunmehr den
selben durch ein öffentlich Edict abge-
schaffet. Zu bestätigen die Wahrheit
Gottes 1. Cor 8/5 es sind viel Herren/
aber wir haben nur einen HErrn Je-
sum Christum / dem wir leben/ und des
wir sind / von welchen Damahls die En-
gel sungen: welcher ist Christus der
HErr.

Eben dahin ziele / daß zu der Zeit alle
oracula, durch welche der Teuffel Rath
gab / auf einmal sollen verstummet seyn/
indem dieser HErr auch allein Macht
zu reden haben mußte.

3. Da eine Schätzung aufgeschrie-
ben wurde. Daß alle Welt geschätzt/
i. e. die Unterthanen im Römischen
Reich aufgeschrieben würden. Die Jü-
den sind sonderlich zweymal geschätzt
worden/ hier / nach dem Gebot Augusti/
der aber nur die Unterthanen nach den
Personen auffschreiben ließ / zu wissen
wie viel Unterthanen er habe/ und 10.
Jahr hernach wieder / da Quirinius
Land

Landpfleger in Syrien war. Da auch das Vermögen und die Güter der Leute auffgeschrieben wurden. Zum Beweis / daß hier die erste Schätzung zu verstehen / wird im Evangelio beygefüget : und diese Schätzung war die allererste / und geschah zu der Zeit da Cyrenius Landpfleger in Syrien war / welches nach dem Grundtext eigentlicher heißen möchte ; und diese Schätzung geschah eher als Cyrenius Landpfleger in Syrien war. conf. Joh. 1/30. Luc. 11/38. aus welchem Beweis-Grunde Hr. Lutherus es ganz wohl gegeben : und diese Schätzung war die allererste.

Frage Warum wird so nachdrücklich bewiesen / daß die Schätzung bey Christi Geburt die erste Schätzung seye.

Antwort. Zu zeigen / daß sie nicht von ungelehr oder anderer Vorgänger Fußstapffen zu folgen / sondern durch göttliche Regierung geschehen ist / daher eine

eine sonderbare Bedeutung in sich fasset/
 Daß nemlich das neugebohrne JEſulein
 ein Herr über Jüden und Heyden/ wel-
 che beyde Völcker damals zugleich ge-
 ſchätzet wurden / ſeyn würde / auch alle
 Menſchen zu ſchätzen / und ſich ihrer
 nach ſeinem Willen zu gebrauchen / viel-
 mehr Macht habe / als ihre bisherige
 unrechtmäßige Obrigkeit der Teuffel /
 Deſſen Knechte ſie aus Furcht des Todes/
 wie die Jüden damals um ihrer Sünde
 willen unter Heydnischer Obrigkeit was-
 ren / im ganzen Leben ſeyn mußten/und
 Dem es nicht ſo wol um das Vermögen
 und um zeitliche Güter der Menſchen/als
 vielmehr um die Menſchen ſelbſt zu thun
 ſeye.

II.

Wie ſich nach dieſem Zeit Um-
 ſtand in der Geburt Chriſti eine
 von Gnade und Wahrheit
 überfließende Fülle of-
 fenbarer.

Nach

Nach diesem Zeit-Umstand nun of-
fenbaret sich in der Geburt Christi

1. eine von Gnade überfließende
Sülle. In folgenden zwey Stücken:

1. Daß Christus / ob er wol als der
eingebohrne Sohn Gottes ewig ist / sich
doch nach seiner menschlichen Geburt
in eine gewisse Zeit hat einschräncken las-
sen. Gal. 4/4. um unsert willen / auf
daß wir durch ihn diese unsere Zeit mit
der seligen Ewigkeit verwechseln kön-
ten.

Ewigkeit ist die Glorie des Himmels/
das beste Gelencke an der Ketten der
Seeligkeit. O Ewigkeit / Ewigkeit!
welch ein angenehmer Frühling / darauf
weder Herbst noch Winter folgen
wird!

2. Daß / ob er wol ein König aller
Könige in der höchstem Freyheit ist / er
doch eine Obrigkeit über sich erkennt
und ihren Gesetzen unterthänig wird /
auf daß wir durch solche seine Unterthä-
nigkeit von der Herrschafft der Sünde/
vom

vom Dienst des Teuffels erlöset Hebr. 2/14. 15. zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes gebracht wurden.

Nicht als ob wir nicht mehr an das Gesetz verbunden seyn. Ungebundene Freyheit nehmen sich die Rebellen / wer hat jemahls gehört / daß ein Kind vom Gehorsam gegen seine Eltern befreyet ist? sondern es ist eine heilige Freyheit vom Gesetz der Sünden / welche keine zwingende Gewalt mehr über uns haben soll /

II. eine von Wahrheit überfließende Fülle.

1. Da Christus die Ewigkeit gleichsam beyseit gesetzt / und in eine zukünftige Zeit sich einschließen lassen / auch solche Zeit da sie nun erfüllet war / genau in acht genommen : auf daß auch wir wenn Zeit und Stunde da ist / aufzustehen vom Schlaff / uns in die Zeit schicken / insonderhelt die zukünftige auch nur morgende Zeit beyseit setzen und uns in das heute einschräncken lassen / um nicht

nicht zu versäumen / wenn es heißen möchte: Heute sollst du mit mir im Paradiß seyn/also das Gemüth gleichsam in die Ewigkeit versehen lassen. Fahr hin was heißet Stund und Zeit ich bin schon in der Ewigkeit / weil ich in JESU lebe.

Unsere Lauff. Bahn von der Wiege an bis ins Grab ist sehr kurz/ und dieser Zeit sind wir nicht auf morgen versichert/ alle Stund und Augenblick kann uns GOTT ein Decret dieses Inhalts zusenden: Du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn Wie gebührets uns denn unsre Lebenszeit sorgfältig in acht zu nehmen/ und der Heiligkeit nachzugeben / daß ob wir auch jung sterben/ doch mit grauen Haaren sterben.

2. Wie er sich schätzen und anschreiben lassen / so auch wir uns der Schatzung in unserm Gewissen nicht entziehen / wie viel Gutes oder Böses wir besitzen/durch den Schatzmeister den H. Geist/ der alles genau durch/ nichts aber übersiehet/
um

um also zum Erkentniß unser selbst zu kommen / wie auf solche Weise Paulus eine Schakung bey sich selbst anstellte Philip. 3/13. ich schätze mich noch nicht daß ichs ergriffen habe. Da mans denn ganz anders finden wird / als man sich nach der verderbten Eigenliebe vorher hat eingebildet. O daß ihr alle möchtet mit darunter seyn / wenn im Evangelio stehet : Jedermann gieng daß er sich schätzen liesse / mit auffrichtiger Entschliesung alles was dem Reich Christi schädlich ist / zu meiden / was demselben aber zuträglich ist gerne zu befördern.

Die II. Abtheilung.

Der Ort / wo Christi Geburt geschehen ist.

I.

Der Ort an sich selbst / und wie er heisset.

I. Insgemein / Davids Stadt. Da

Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa aus der Stadt Nazareth in das Jüdische Land zur Stadt David / womit der Engel hernach übereinstimmet: Christus der Herr in der Stadt David. Nachdem aber auch Jerusalem Davids Stadt heisset / so wird zum Unterscheid und daß hier nicht Jerusalem gemeynet werde / im Evangelio darzu gesetzt: Die da heisset Bethlehem / also daß

II. Insonderheit / Bethlehem / Christi Geburts-Ort ist / auf teutsch / Brodt-Haus / weil da herum eine fruchtbare Gegend gewesen ist / denn es lag im Stamm Juda / und wird daher zum Unterscheid eines andern Orts desselben Nahmens im Stamm Sebulon Jos 19 / 15. Bethlehem im Jüdischen Lande / Bethlehem Juda u. Ephrata genennet.

II

Warum Christus zu seinem Geburts-Ort das Bethlehem genommen hat?

Es

Es hat nun der Heyland diß Bethlehem
seinen Geburts Ort wollen seyn lassen!

1. Weil es darzu schon lange vorher
durch Vorbilder und Weissagungen ist
bestimmet gewesen. Kurz vor dem
Thore Bethlehems war ein Brunnen/
daraus die drey Helden Wasser holeten/
als David lüsteru war/ und aus diesem
Brunnen zu trincken begehrte. 2. Sam.
23. Da es dem David aber nicht so wol
um das irrdische Wasser zu thun gewes
sen / als vielmehr um die lebendige Quel
le/ und um das Wasser des Lebens wel
ches dereinst an diesem Ort entspringen
würde / darum goß er das Wasser aus
und zwar vor dem HERN / auf dem
HERN Christum und dessen menschli
cher Geburt damit deutende. Solches
haben hernach die Propheten inmer mehr
bekräftiget / davon sonderlich die Weis
sagung des Propheten Michã merk
würdig ist: Du Bethlehem aus dir soll
mir kommen der Herzog über mein
Volck Israel.

2. Gleich

2. Gleich bey seinem Eintritt in diese Welt wirklich zu zeigen / nicht nur daß er aus dem Geschlechte Davids entsprossen ; sondern auch daß er kein weltlich Königreich hier anfangen / vielmehr nur ein Hirte und Bischoff unserer Seelen seyn würde. Gleichwie David zwar wohl zu Jerusalem ein König gewesen / zu Bethlehem aber geboren ist und seines Vaters Schaafte daselbst gehütet hat.

III.

Wie Christus leicht hätte können zu Nazareth geböhren werden und wodurch solches verhindert worden ist.

Es wohnete sonst Joseph mit der Maria zu Nazareth / woselbst diese ordentlichere Weise ihr Kind würde geböhren haben / wenn es nicht Gott / ob ers wol auch nur durch einen Befehl an dem Joseph würde haben verhindern können / nach seinen weisen Rath durch die von Augusto angestellte Schatzung / verhindert

der hätte. Sintemahl auf diese Weise nicht nur dem Joseph mit Maria nach Bethlehem zu kommen/ Gelegenheit gegeben/ sondern auch ein öffentlich Zeugniß abgestattet wurde / daß Jesus aus dem Geschlechte Davids seye / indem allda sein Nahme als eines Kindes aus den Nachkömmlingen Davids in den Römischen Zinsk-Büchern ist angeschrieben worden. Von welchem allem zwar Augustus freylich nichts gewußt / noch weniger solchen Endzweck bey seiner Schatzung intendiret hat.

Gebrauch zur Unterweisung.

Es geschiehet durch göttliche Zulassung und Regierung noch öftters/ daß jemand etwas nur nach seinem Willen und zu seinem Nutzen vornimmt / Gott aber brauchts als ein Mittel/ daß sein Wort und Verheißung erfüllet werde. Welche Betrachtung billich das beschwerlichste in der Welt erträglich machen soll / zu gedenccken / wer weiß warum Gott das zulasset / und was er vor herrlichen Nu

Nutzen zu seines Nahmens Heiligung /
seines Reichs Erweiterung und seines
Willens Vollbringung dadurch stifften
wird.

IV.

Wie eine von Gnade und Wahr-
heit überfließende Fülle sich in der
Geburt Christi / was den Ort
anlangt / offenbaret.

Nicht weniger auch was den Ort be-
trifft offenbahret sich in der Geburt Chris-
ti

I. Eine von Gnade überfließende
Fülle /

1. Ob wol Christus in und auffer al-
len Orten ist / nirgend abwesend und nir-
gend eingeschlossen / so hat er sich doch
nach der menschlichen Geburt auf einen
gewissen Ort gleichsam einschräncken las-
sen / auf das wir durch ihn eine bleiben-
de Stätte und einen gewissen Ort im
Himmel haben möchten.

B

Es

Es ist zwar eine unzählige Menge der Heiligen im Himmel / aber es ist doch Raums und Orts gnug da vor alle / obgleich ein jeder Gläubiger seine eigne Wohnung und sein eigen Königreich haben solte / daß sie nicht werden gedrängt werden / sondern auf Stühlen sitzen Matth. 19 / 28.

2. Da er zu seinem Geburts-Ort nicht erwehlet hat / Davids Königs- Stadt / Jerusalem / sondern Davids Hirten- Stadt / Bethlehem / auf daß wir durch solche seine Demuth und Niedrigkeit erhöhet / Könige in der Königs- Stadt des Himmlischen Jerusalems würden / an ihm einen Erz-Hirten und Bischoff der Seelen haben / und in ihm das Brodt des Lebens finden möchten.

Diese Hoheit zu welcher die Gläubigen also werden erhöhet werden / erstrecket sich weit über die Hoheit der Engel. Denn ob wir wohl in Ansehung unserer Natur und durch die Schöpfung etwas geringer als die Engel oder
Den

Den Engeln gleich sind / Luc 20 / 36. So
 sind wir doch in Ansehung der herrlichen
 Gemeinschaft mit Christo weit über die
 Engel erhaben. Diese sind dienstbare
 Geister derer / die die Seligkeit ererben /
 die Gäubige aber werden als Könige
 herrschen im Himmlischen Jerusalem.
 Königen kommt sonderlich zu eine Krone /
 Königliche Kleider / Scepter und Thron.
 Die Krone der Gläubigen ist eine Krone
 der Ehren und des Lebens / Offenb. 2 / 10.
 Ihre Königliche Kleider sind weisse
 Kleider der Heiligkeit. Offenbar. 7 / 9.
 Ihr Königlich Scepter sind Palmen
 Zweige in ihren Händen / als Zeichen
 des Sieges / denn sie haben Sünde und
 Hölle überwunden durch des Lammes
 Blut. Offenbar. 12 / 11. Ihr Thron
 ist selbst Christi Stuhl. Offenbar. 3 / 21.
 O du Volk Gottes dencke hieran / wir
 stu nun schon vors Gericht citiret / so wir
 stu doch bald in der Königs Stadt kö
 niglich herrschen. Aber bey aller sol
 cher Hoheit der Gläubigen wird dennoch
 B 2 Christo

Christus ihr Erk- Hirte/ der oberste Kö-
nig aller dieser Könige bleiben/ daß sie in
ihm allein als dem himmlischen Bethle-
hem und Brodt- Hause/ mit Brodt und
Wasser des Lebens gesättiget und erqui-
cket werden.

II. Eine von Wahrheit überfließ- sende Sülle.

1. Christus hat das niedrige vor das
hohe erwehlet/ auf daß wir nach seinem
Exempel nicht trachten nach hohen Din-
gen/ sondern in Demuth uns herunter
halten zu den niedrigen.

Demuth ist die Zierde eines Christen/
und machet die Arbeit desselben süß und
angenehm/ wie das Gewürk/ wenn es
zerstossen wird/ den besten Geruch von
sich giebet. Ein Demüthiger zerstöset
sein Gutes was er hat und thut/ daß er
immer klaget/ doch ist er nicht unter die
Murrenden zu rechnen/ je mehr Erkent-
niß er hat/ je mehr klaget er über Un-
wissenheit/ je grösser sein Glaube ist/ je
mehr

mehr beseuffzet er seinen Unglauben.
Hingegen sehet er alles was hoch seyn
mag/ als eine Krone auf Christi Haupt/
wie Joab da er den Sieg wider Ab-
ba erhalten / dem David Boten sand-
te / daß er die Krone wegnehmen möch-
te. 2. Sam. 11/26.

2. Christus ist ein Pilgrimm in der
Welt gewesen / ehe er die Welt gese-
hen / und hat sich schon im Mutterleibe
mit Joseph und Maria aufgemacht
aus Galiläa in das Jüdische Land / auß
daß auch wir uns täglich mit unserm
Sinn und Gemüth aufmachen aus dem
Welt-Galiläa in das himmlische Land
zur Stadt Gottes / die da heisset Beth-
lehem / Brodt-Haus / da Brodt und
Wasser des Lebens die Fülle ist.

**Zwey Bewegungs-Gründe zur
Geistlichen Pilgrimschafft.**

1. Die Welt ist gleich dem Bette der
Huren / Sprüchw. 7 / 17. Ich habe /
spricht da die Hure / mein Lager mit

Myrrhen / Aloes und Cinnamet besprenget. Sehet bey einem süßen Dinge / dem Cinnmet / sind zwey bittere Dinge / Myrrhen und Aloes. Die kleine Süßigkeit in der Welt führet bey sich eine 10fache Bitterkeit. Der verlorne Sohn sahe die Welt an als ein Hungerland: Ich verderbe in Hunger / und das verursachte bey ihm den Vorsatz: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.

2. Die geistliche Pilgrimschafft bringet endlich doch zur wahren Ruhe. *Mors tendit ad quietem*, eine jede Bewegung strecket sich nach der Ruhe. Denn ob wol der Gottlosen Bewegung in der Sünde nimmer Ruhe erlanget / sie haben keine Ruhe Tag und Nacht; so werden doch geistliche Pilgrimme endlich kommen in das himmlische Land zur Stadt Gottes / von ihrer Arbeit ruhen und sitzen. Offenbar. 3/ 21. Ich will ihnen geben mit mir auf meinen Stuhl zu sitzen. Ein Stuhl oder Thron bedeutet Ehre /

Ehre / und sitzen bedeutet Ruhe / wie ein ermüdeter Wandermanns / wo er nach Hauß kommet / sich auszuruhen niedersetzet.

3. Christus hat das Bethlehem erwehlet / auf daß auch unsre Herzen / darinn er geistlicher Weise will eine Gestalt gewinnen / ein fruchtbar Bethlehem wären / darinn er sein Brodt und Speise finden könnte / das ist aber seine Speise / daß der Wille des Vaters / der ihn gesandt hat / vollbracht werde. Joh. 4 / 34.

Die III. Abtheilung.

Die Eltern unsers HERRN JE-
su Christi.

I.

Wie die Eltern Christi geheis-
sen haben.

Die Nahmen der Eltern Christi wer-
den im Evangelio ausgedrückt / Joseph
und

und Maria v. 4. 5. Da machte sich auch auf Joseph / auf daß er sich schätzen ließe mit Maria. Diese hatte Joseph zwar auf des Engels Befehl. Matth. 1/20. ehelich zu sich genommen / aber sie niemahls ehelich erkandt / weswegen sie im Evangelio nicht Josephs Ehefrau / sondern nur sein vertrautes Weib genennet wird / wie weiter stehet: Mit Maria seinem vertrautem Weibe. Also daß der Heyland wol von einer Person gebohren ist / die in der Ehe stund / welches dem Ehestand eine nicht geringe Ehre giebt / aber er ist nicht aus dem Gebrauch der Ehe / sondern gleich wie vor der Zeit ohne Mutter / also in der Fülle der Zeit ohne Vater gebohren / daher Joseph / welcher damals nach Epiphanii Rechnung 80. Jahr alt gewesen seyn soll / nur als Christi Pflege. Vater angesehen werden muß.

II.

Der Eltern Christi ihr Geschlechte.

I. An sich selbst / und wie das Geschlecht geheissen /

1. von Vater wegen / da ist so wol Joseph als Maria aus dem Königlichem Geschlechte Davids entsprossen. Vom Joseph wird im Evangelio ausdrücklich gesaget / daß er vom Hause und Geschlechte Davids gewesen sey / wie auch sein Geschlechts-Register Matth. 1. vom Salomon Davids Sohn hergeführt wird / woraus einiger massen zu schliessen / daß Maria aus eben solchem Geschlechte müsse ihren Ursprung haben / indem nach der gemeinen Regul niemand bey denen Juden auffser seinem Geschlechte heyrathen durffte. Noch deutlicher aber erhellet daraus / weil sie bey der Schatzung unter Davids Freundschaft in Bethlehem mit ist auf-

uch
lies
war
ehe
ahls
an
ern
ird/
nem
dey
ist /
he
ber
he/
lut
ater
da
go.
als
oer

Der



geschrieben worden/ und am deutlichsten
 ist's zu erkennen aus ihrem Geschlecht
 Register welches Luc. 3. ihres Vaters
 Eli wegen vom Nathan dem einen
 Sohn Davids hergeführt wird. Da
 her ist's / wenn das Register sich da an
 fänget: Joseph war ein Sohn Eli / zu
 verstehen nach der Ebräer Redens- Art/
 ein Tochter-Mann oder ein Schwieger
 Sohn Eli.

2. von Mutter wegen. Da Jo
 seph auch wol aus dem königlichen Ge
 schlechte Davids / Maria aber aus dem
 priesterlichen Geschlechte Aarons / her
 stammet / nachdem nicht allein der
 Stamm Juda / und sonderlich darinn
 die königliche Linie sich mehrmahl wi
 der die gemeine Regul der Juden mit
 dem Geschlechte Aarons vermählet hat;
 sondern auch Elisabeth/ die doch aus den
 Töchtern Aarons war / Luc. 1/5. der
 Marien ihre Gefreundten Luc. 1/36. ge
 nennet wird/ und vermuthlich der Jung
 frau

frau Marien ihrer Mutter Schwester
gewesen seyn mag.

Gebrauch zur Unterweisung.

Diß weist uns / daß Christus durch
Maria seine Mutter nicht nur von dero
Vater her aus Königlichem / sondern
auch von der Mutter aus priesterlichem
Geschlecht herkomme / also der rechte
König und Hoherpriester seye / wovon
ferner das Prophetische Amt nicht aus-
zuschliessen ist / und hierinn hat Christus
eine prærogativ vor alle Menschen / in-
dem sonst niemand jemahls diese drey
Aemter zugleich gehabt und geführet hat.
Melchisedech ein König und Priester /
aber kein Prophet. David ein König
und Prophet / aber kein Priester / u.
s. w.

**II. Wie das Geschlecht Davids da-
mals beschaffen gewesen.**

1. Insgemein. Diß Geschlechte
Davids war damahls sehr tieff herunter

gekommen / daß Joseph sich vom Zimmer-Handwerck nehrete / und Maria selbst sich eine elende niedrige Magd nennet. Auf welche Weise Gott noch oft das hohe erniedriget / und wenn alles aus zu seyn scheint / seine Verheißung erfüllet / nach der Erniedrigung erhöht / und das erwehlet / was nichts ist / auf daß er zu schande machet / was etwas ist.

2. Insonderheit war in diesem Königlichem Geschlechte die Linie / aus welcher Maria entsprossen / fast zu Ende gelauffen / und ist mit ihr ausgegangen / nachdem sie etwa nur die einige Tochter des Eli gewesen / und keinen Bruder gehabt hat / weswegen sie auch selbst mit dem Joseph nach Bethlehem kommen mußte.

Anwendung.

Von Natur hat der Mensch eine fleischliche Geburts- oder Geschlechts-Linie / welche aus Adam gehet / und den Schlan-

Schlangen - Saamen / des Satans
 Bild / die irrdische / viehische Art fort-
 pflanzet / Hölle und Verdammniß zu
 bringet. Diß ist gleichsam Genesis,
 das Buch von der ersten Geburt. Sin-
 temahl nach dem Zeugniß des ersten
 Buchs Moses die erste Geburt mehren-
 theils verlohren worden / als zu sehen an
 Cain / Esau / Ruben / u. s. w. biß her-
 nach in Egypten alle Erstgeburch geschla-
 gen wurde / und endlich bey den Kindern
 Israel gelöset werden mußte. So bald
 nun aber Christus im Herzen eine Ge-
 stalt gewinnet / so folget eine geistliche Ge-
 burts - Linie / die aus Christo gehet / und
 den göttlichen Saamen / das Bild Got-
 tes fortpflanzet / hingegen läufft als
 dann die fleischliche Linie zu ende und
 gehet dergestalt aus / daß alles was von
 Adam angebohren ist / in einem rechten
 Christen stirbet / und anstatt des fleisch-
 lichen Geistes der Heil. Geist mit seinen
 Gaben den Platz im Herzen einnimmet /
 und das ist gleichsam Genesis N. T. das
 Buch

Zim-
 varia
 nen-
 oft
 alles
 sung
 het /
 auf
 was

Rö-
 wel-
 e ge-
 gen /
 hter
 e ge-
 mit
 men

eine
 Li-
 den
 lan-

Buch von der andern Geburt / wie der
Anfang des Neuen Testaments lautet:
Das Buch von der Geburt Jesu Chris-
ti.

III.

Nun mercke auf mein Herz und sehe
wie sich auch hierinn bey der Geburth
Christi

Eine von Gnade und Wahrheit
überflüssende Fülle offen-
bahret

I. Eine von Gnade überfließende
Fülle

unsers Herrn Jesu Christi ist / daß er/
ob er wol eines Fürsten und Königs-
Kind hätte werden können / doch nur ei-
ner niedrigen Magd Sohn wird / auf
daß wir durch ihn zu Ehren kämen und
Kinder des lebendigen GOTTES
würden.

Es sind zwar alle Menschen Kinder
GOTTES aus der Schöpfung / einige
wer-

werdens durch Mittheilung der Würde / als Könige / Obrigkeiten / Ps. 82 / 6. die Heuchler sind auch Kinder Gottes durch äusserliche Profession / 1. Mos. 6 / 2. Hier aber wird gemeynet die Kindschaft Gottes so aus wahrer Heiligung herkommt / und theils bestehet in der Annahme / da GOTT dem Menschen nicht nur einen neuen Rahmen / sondern auch das Erb-Recht zu den himmlischen Gütern schencket. Theils in der Eingießung der Gnade / da wir tüchtig gemacht werden zum Erbtheil der Heiligen im Licht. Col 1 / 18. Ein Mensch mag einem zum Kinde annehmen / aber seine Natur kann er doch nicht ändern / hingegen machet Gott aus angenommenen Kindern auch heilige Menschen / feilet das rauhe vom Herzen ab und präget sein Bild darauf 2. Petr. 1 / 4. Daß sie theilhaftig werden der göttlichen Natur.

Solche Kinder Gottes sind denn freylich Leute von Ehren / Gott hält sie
in

der
tet:
yris

rhe
rth

eit

de
er/
ge
ei
auf
nd
S

der
ige
er



in ehren / und bringet sie zu ehren / sie haben ihre Ehrens Titul und heissen Könige / sie haben ihre Wapen zum Zeichen ihrer geistlichen Ritterschafft / einen Löwen in Ansehung ihrer Tapfferkeit / einen Adler in Ansehung ihres hohen fluges / bisweilen führen sie eine Taube / Hohen. 2 / 14. zum Zeichen ihrer Sanfftmuth. Alles sind Zeichen der Ehren und des Ansehens der Kinder Gottes.

2. Zeiget sich hier eine Gnade Jesu Christi / daß ob er wol nur aus Königlichcher Linie als ein König hätte können geböhren werden / zu herrschen und den Teuffel mit Gewalt zu überwinden / er doch auch geböhren wird aus Priesterlicher Linie als ein Hoherpriester sich selbst zu opffern / und Gott durch sein Blut zu versöhnen / auf daß wir nicht nur von der Gewalt des Teuffels errettet / sondern auch mit einem Löse Gelde vom Born Gottes erlöset / und daraus nach seinem Prophetischen Amte von der Herrschafft des eigenen Willens befreyet würden.

II. Zi

II. Eine von Wahrheit überfließende Fülle.

Als eine Wahrheit und als ein rechtschaffen Wesen soll hiernach in dir seyn/ daß du zwar vertrauet seyest einem Manne/ das ist/ dem was in der Welt ist/ es zu deiner Verpflegung und Nothdurfft zu gebrauchen/ aber daß du keinesweges von dem Mann dich erkennen lasset/ mit deinem Herzen nicht daran hängest/ noch mit Vergnügen darinn ruhest / biß du Christum Jesum geistlich gebährest / daß er in dir eine Gestalt gewinnet / so wirst du dich hernach schwerlich erkennen lassen / sondern als eine reine Jungfrau deinem Heylande können zugeführet werden / deine Sinne allein auf ihn zu richten. 2. Cor. 11/3. Röm. 7/2. 3. 4.

So must du auch nicht nur ein geistlicher König seyn / in dir zu überwinden und zu tödten / was Christo zuwider ist / sondern auch als ein geistlicher Priester dich selbst mit Leib und Seele Christo aufopffern / daß er dich nach seinem

Wilo

Wissen gebrauchen könne. In Summa du mußt von der aus Adam dir hoch angebohrnen Unart gantz herunter kommen in den gedemüthigten und zerschlagenen Sinn / so wird ein Zweig aus der Demuths-Wurzel Frucht bringen / die da bleiben wird in Ewigkeit.

Die IV. Abtheilung.
Die Geburt Christi selbst.

I.

Die Art der Geburt.

Nun folget die Geburt selbst und insonderheit ihre Art / wie sie geschehen ist :

I. Ordentlich / in vorhergegangener Empfängniß. Sie war schwanger / heißt hie von der Maria / oder sie hatte empfangen / nicht natürlich durch Zuthun eines Mannes / sondern übernatürlich durch den H. Geist / nach dem Zeugniß des Engels Matth. 1 / 20. das in ihr geboren ist / das ist von dem H. Geist. Wie mag das zugegangen seyn / mögen wir auch
fras

fragen / und aus des Engels Antwort:
 Der H. Geist wird über dich kommen /
 Luc. 1/35. Unterricht nehmen: daß der
 H. Geist sich reichlicher über die Jung-
 frau Maria ergossen / einiges aus ihrem
 menschlichen Wesen abgesondert u. ge-
 heiligt / daß es ohne Sünde wäre / wor-
 aus denn die menschliche Natur Christi
 gebildet worden. Ob nun also wol Chri-
 sti Menschheit durch den Heil. Geist emp-
 fangen ist / so mag doch dieser keines
 weges daher Christi Vater genennet
 werden.

Hier ist der Grund / warum Christus
 allerdings ohne Sünde gewesen / und für
 aller Menschen Sünde vollkommenlich be-
 zahlen hat. Hebr. 7 / 26. 27. Einen sol-
 chen Hohenpriester solten wir haben / der
 da wäre heilig / von den Sündern abge-
 sondert / dem nicht täglich noth wäre zu-
 erst für eigene Sünde Opfer zu thun /
 darnach für des Volcks Sünde.

II. Natürlich. Und sie gebahr auf
 natürliche Weise / was anlanget Zeit /
 Schmerz

Schmerz und andere Umstände/ wie selbst im Evangelio mit zween Gründen bewiesen wird.

1. Weil nicht bloß stehet/ und sie solte gebähren/ sondern es kam die Zeit/ daß sie gebähren solte/ und sie gebahr natürlich/ in der natürlich gewöhnlichen Zeit.

2. Es nicht heisset: sie gebahr einen/ sondern **ihren** Sohn/ der wie er von ihr ein natürlich menschlich Wesen hatte/ also auch von ihr auf natürliche Weise gebohren werden mußte.

3. So wol unterschiedliche Zeugnisse der H. Schrift/ Hebr. 2/ 14. 17. 18 Luc. 2/ 23. als auch der H. Väter die natürliche Geburt Christi bekräftigen. Also heisset: *Dei filius pro nostra salute hominis factus est filius, novem menses in utero, ut nascatur, expectat, fastidia sustinet, cruentus egreditur, pannis involvitur.* Der Sohn Gottes wird vor unser Heyl ein Menschen-Kind/ hält 9. Monden in Mutterleibe aus/ biß er gebohren wird/ leydet den Eckel

Eckel und Beschwerden / kommt blutig
zur Welt / wird in Bindeln eingewickelt.

Anwendung.

Dieses / daß Christi Geburt auf natürliche Art geschehen ist / ob wol andere eine andere Meynung darinn haben / dienet mehr zum grossen Trost /

1. Daß Christus bereits im Mutterleibe zu leyden und vor unsere Sünde zu bezahlen angefangen hat.

2. Hat er damit das Leyden / welches Christliche Weibes Personen in ihrer Schwangerschafft und Geburt samt ihren Kindern / aus dem Fluch der Sünde / 1. Mos. 3/16. ausstehen müssen / auch manche ihr Leben darüber lassen / geheiligt / weil er selbst in und mit seiner Mutter dergleichen gelitten.

II.

Was Christus durch die menschliche Geburt geworden.

Durch diese menschliche Geburt ist der Sohn Gottes insgemein ein Mensch worden

worden/ insonderheit aber ist er dadurch
geworden:

**I. Ein wahrhafftiger natürlicher
Mensch.**

Der eine wahre aus Leib und Seele be-
stehende menschliche Natur an sich hat-
te. Wie es deswegen im Evangelio heis-
set: sie/ die Maria gebahr Ihren Sohn/
nicht/ der seinen Leib mit vom Himmel
gebracht und nur durch sie/ sondern aus
ihrem Wosen gezeuget worden.

**II. Ein Mensch mit natürlichen
Unvollkommenheiten/**

Daß er essen/ trincken/ schlaffen und ru-
hen muste/ dergleichen Adam schon/ je-
doch ohne Sünde im Stand der Un-
schuld brauchete. Und heiffen solche
Stücke/ natürliche Unvollkommenhei-
ten/ weil sie die höheren Vollkommenhei-
ten/ die Adam in jenem Leben haben soll-
te/ nicht erreichen/ sondern nur zur Er-
haltung dieses natürlichen Lebens/ je-
doch ordentlicher weise als etwas noth-
wendiges/ gehören/ denn wie die Lei-
ber

ber nach diesem Leben / da sie geistlich
 seyn werden / weder Essens noch Trin-
 ckens bedürffen / also würden sie in die-
 sem Leben / da sie natürlich sind / ohne
 solche natürliche Mittel ordentlicher wei-
 se nicht bestehen können.

III. Ein Mensch mit der sündlichen
 Menschen ihren Schwach-
 heiten /

nicht zwar die nur gewissen Personen
 besonders zukommen / als Kranckheit und
 dergleichen / sondern die insgemein allen
 Menschen anfleben / in Leydens Regun-
 gen und Gemüths Bewegungen / also
 aß und tranck der Heyland nicht nur / son-
 dern er hatte auch von Hunger u. Durst
 seine Beschwerde / er erzimmete im
 Geist und betrübte sich selbst / Joh. 11/
 3. 28 darum heißts Joh. 1 / 14. nicht bloß /
 das Wort ward ein Mensch / sondern es
 ward Fleisch. Ob nun wol Fleisch oder
 Schwachheiten bey uns von der Sün-
 de herkommen und sündlich sind / so sind
 sie doch an Christo ohne Sünde gewes-
 sen /

sen/ Hebr. 4/15. er ist in den Schwachheiten versuchet worden allenthalben wie wir/ doch ohne Sünde / nur daß er daher als ein Sünder angesehen wurde / Rom. 8/3. GOTT sandte seinen Sohn nicht bloß ins Fleisch / aber auch nicht in sündlichen Fleisch / sondern in der Gestalt des sündlichen Fleisches.

Hier finden wir die Erfüllung dessen was Hebr. 2/17. stehet: er mußte allerdinge seinen Brüdern gleich werden / nemlich/wie in der menschlichen Natur/ so auch in denen natürlichen unvollkommenheiten und Schwachheiten/ also daß wir/ wie GOTT von Adam sprach: Adam ist worden wie unser einer/hier sagen mögen; GOTT ist worden wie unser einer / wie alle Menschen; und mit den Iustren / Apost. Gesch. 14/11. GOTT ist den Menschen gleich worden und zu uns hernieder kommen.

IV. Ein Gott Mensch.

Da Christus die menschliche Natur mit sich

sich in seine Person angenommen/ damit
 sie also wahrhaftig in der Einigkeit der
 Person zu Gottes Sohn würde/ nicht
 zwar per modum transsubstantiatio-
 nis, als ob die menschliche Natur in die
 göttliche verwandelt/ auch nicht per mo-
 dum communionis wie zwey Freunde
 mit einander eins/ und doch zwey Per-
 sonen sind/ noch auch per modum com-
 mixtionis, als ob die beyde Naturen
 mit einander vermischet worden/ sondern
 per modum unionis, da beyde Natu-
 ren durch die persönliche Vereinigung/
 die von der geistlichen Vereinigung Chri-
 sti mit den Gläubigen/ auch von der Sa-
 cramentlichen Vereinigung des Leibes
 und Blutes Christi mit dem gesegneten
 Brodt und Wein im H. Abendmahl/
 wol zu unterscheiden ist/ zu einer Person/
 gleich wie Leib und Seele ein Mensch ist/
 mit einander vereiniget sind/ wie denn
 auch des Engels Rede Luc. 1/35. die Kraft
 des Höchsten/ der Sohn Gottes/ wird
 dich überschatten nichts anders als eine
 sol

E

sol

chwach
 ben wie
 er da
 wurde/
 Sohn
 nicht in
 er Ge

dessen
 e aller
 erden/
 Natur/
 vollkom-
 also daß
 Adam
 en mö-
 einer/
 ystrenz
 ist den
 is her

ur mit
 sich

solche persönliche Vereinigung andeutet/
 nicht weniger zeigt davon das Evangelis-
 um: und sie gebahr ihren ersten Sohn/
 eigentlich / ihren Sohn den Erstgebor-
 nen / der zugleich der Erstgeborne war
 vor allen Creaturen/ daher Maria nicht
 unbillich eine Gottes-Gebährerin gene-
 net wird.

O welche Wunder und tieffe Ge-
 heimniß! Der Schöpffer des Himmels
 ist ein Geschöpf und wird erschaffen un-
 dem Himmel/ das Geschöpf giebt das
 Wesen seinem Schöpffer / die Ewigkeit
 wird geböhren / den aller Himmel Him-
 mel nicht konten fassen / der lag in seiner
 Mutter Leib verschlossen / der in den
 Wolcken donnert / schreiet in der Krip-
 pe / der alle Dinge träget mit seinem
 kräftigem Wort/ wird selbst getragen/
 die Mutter war jünger als das Kind /
 und das Kind grösser / als die Mut-
 ter.

Hier

Hier sehe / wer Augen hat zu se-
hen

I. Eine von Gnade überfließende
Sülle.

Gnade unsers HERREN Jesu Chris-
ti ist

1. Daß er ob er wol die Engel und
eine Engliche Natur hätte an sich neh-
men können / doch den Saamen A-
brahã und menschliche Natur an sich
nimmt / auf daß wir Menschen durch
ihn erlöset würden. Denn was Chris-
tus nicht hat an sich genommen / das
hat er auch nicht erlöset.

2. Ob er wol einen wahren menschi-
chen Leib mit Himmlischen Vollkom-
menheiten hätte annehmen können / so
nimmt er doch an sich einen natürlichen
Leib mit natürlichen Unvollkommenhei-
ten / auf daß er recht unser Bruder mit
uns von einem Geblüt und einerley Na-
tur / von Maria / folglich von Adam
her /

her/würde/und daß wir solcher Brüderschafft wegen / nicht mehr in Zittern / sondern in freudiger Zuversicht mit ihm umgehen könnten / wie die Brüder Josephs / so lange sie den Joseph nur als einen Regenten ansahen / vor ihn zitterten / als er sich aber ihren Bruder nennete / so gewannen sie eine Zuversicht.

3. Daß Christus / ob er wol ein wahrer natürlicher Mensch bloß in den natürlichen Unvollkommenheiten hätte seyn können / doch Fleisch wird / auf daß er als ein barmherziger Hoherpriester mit uns in unsern Schwachheiten / die er selbst erfahren / Mitleyden haben / selber leyden und ein Opffer für uns werden / ja sein Fleisch als die rechte Nahrung der Seelen uns mittheilen möchte.

4. Seine göttliche Natur vereiniget hat mit unser Natur die nichts anders ist als ein lebendiger Staub und Asche als ob ein gülden Stück mit einem groben
 Bet

Bettel-Kleide vereininet würde / auf
 daß er ein rechter Immanuel und Gott
 mit uns seyn / und daß unsere Natur da
 durch geheiligt / der Vereinigung mit
 Gott wieder theilhaftig werden kön-
 nen

GOTT hat den Menschen unter
 allen Creaturen am letzten erschaffen /
 weil er vor allen sich mit dem Menschen
 vereinigen und in ihm wohnen wollen /
 wie nun solche Vereinigung durch die
 Sünde getrennet worden / so hat sie
 Christus wieder zuwege gebracht also /
 daß GOTT aus freywilliger Gnade
 anfänget nach seiner besondern Gegen-
 wart bey dem Menschen zu seyn / wie er
 vorher noch nicht bey ihm war / und mit
 dessen Wesen sich so enge und genau
 verbindet / daß Beyder ihr Wesen in
 und bey einander sind zu einen geistlichen
 Eins / und also der Mensch / wie Herr
 Lutherus redet / mit Gott ein Kuchen/
 ein göttlicher / vergötterter Mensch / ein
 kleiner Gott in dem grossen GOTT ist /

E 3

doch

Doch daß die beyde Wesen nicht mit einander vermischet / noch in einander verwandelt / oder zu einer Person gemacht sind / denn so würden alle Werke des Menschen verdienstlich seyn / und der Mensch würde nicht wieder von Gott können getrennet werden können / sondern wie ein Feuer das Eisen durchdringet / und doch weder Eisen in Feuer / noch Feuer in Eisen verwandelt wird. Ubrigens ist's eine Vereinigung / die / wie sie Christus vor alle Menschen erworben / nicht wie die eheliche Vereinigung nur mit einem / sondern mit vielen geschiehet / es ist casta polygamia, Vielheit der Personen beflecket diß Ehebett nicht. Sonst möchte die arme Seele ausruffen : GOTT hat sich mit diesen und jenen verlobet / was hilfft mir das. Ich bleibe sitzen / o Seele bringe nur einen demüthigen Glauben / so kanst du der Vereinigung mit GOTT auch genießen.

5. Offenbaret sich hier noch eine Gnade unsers Herrn Jesu Christi / daß er / ob er wol in göttlicher Gestalt war / doch sich selbst aufferte / und eines Sünders Gestalt an sich nahm um unfert willen / auf daß wir durch ihn der göttlichen Gestalt / der göttlichen Herrlichkeit und des göttlichen Ebenbildes theilhaftig würden / und nun **GOTT** sagen könne: Diese sind worden wie unser einer.

Alle der herrliche Schmuck / damit die menschliche Natur Christi gezieret ist / soll unser seyn / Joh. 17 / 24. Daß sie meine Herrlichkeit sehe / spricht der Heyland da / daß er aber solche Herrlichkeit nicht allein vor sich selbst / sondern auch vor uns habe / bezeuget er v. 22. ich habe ihnen meine Herrlichkeit gegeben. Wir blincken mit Christi Strahlen / hier bekleidet er uns mit Gnade / dort mit Herrlichkeit. Kinder es ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden / wir wissen aber / wenn

es erscheinen wird / daß wir ihm gleich
seyn werden. 1. Johann. 3/2.

II. Eine von Wahrheit überfließ
sende Fülle.

1. Daß wir unsere Natur und Glieder des Leibes die Christus so hoch erhaben und sie in die Gemeinschaft seiner göttlichen Natur aufgenommen hat / nicht wieder erniedrigen / und zur Sünde mißbrauchen. 1. Corinth. 6/15. Solte ich die Glieder Christi nehmen und Huren oder Sünden Glieder daraus machen / das sey ferne.

2. Wie Christus worden ist was wir sind / sollen wir auch trachten in gewisser Maasse zu werden was Christus ist / nemlich seiner göttlichen Natur und Sinnes theilhaftig zu seyn. 2. Petri 1/3.

Anwens

Anwendung.

Zur Bestraffung derer / die Weyh-
nachten feyren in Fressen und Sauffen/
oder sonst in andern Sünden leben. JE-
sus wird ein Mensch / diese werden ein
Biel / und an statt daß sie solten Christi
Gestalt an sich nehmen / verkappen sie
sich in eine Larve des Teuffels. Ein
jeder prüffe sich / wes Geistes Kind er
ist.

3. Daß wir / was Christus auffer
uns geworden ist / solches ihn auch las-
sen geistlicher Weise in uns werden /
welches eben die geheime geistliche Ge-
burt Christi in der Seele ist / Krafft
welcher die Gläubige / eine Mutter
Christi genennet werden / Matth. 12/50.
und Paulus bezeuget nicht nur / daß
Christus in den Gläubigen lebet. Gal.
2/20. sondern auch Gal. 4/19. daß er
die Galater mit ängsten gebähre / biß
daß Christus in ihnen eine Gestalt ge-
win-

winne / dahin gezogen werden mag was
 Offenb. Joh. 12 / 1. 2. 5. 13. Nach diesen
 Schrift. Stellen drücken einige Gottes-
 Gelehrte die geistliche Geburt Christi in
 der Seele also aus:

Der himmlische Vater ergreiff die
 Begierde der Seele / daß sie sich in sei-
 nem Willen versencket / und spricht:
 Mir geschehe wie du gesaget hast. Sol-
 che Begierde zündet GOTT an mit
 Krafft der Liebe / versüßet das Herz /
 verwandelt alle Kräfte und das ganze
 Leben in Freundlichkeit / Geduld / in
 Gehorsam / Keuschheit / und in alle an-
 dere Tugenden / mit welchen Christus
 geglänzet hat / welche Veränderung
 nichts eingebildetes oder Schatten-
 Werck / sondern etwas wahrhaftiges
 ist / das so wol seinen geistlichen Leib /
 Seele / Haupt und Glieder hat / wie
 Christus im natürlichen hatte. Der
 Anfang dazzu geschiehet in der geistli-
 chen Empfängniß oder Zeugung Jacob.

1/ 18. wie nun aber Christus äußerlich
 wuchs nach seiner Menschheit Luc 2/40,
 also wird auch der eingedruckte Sinn
 und Bild Christi vermehret und immer
 weiter fortgesetzt zu seiner vollkomme-
 nen Gestalt/ in einem beständigen
 Christ- und Weihnachts-Feste/ bis die
 eigentliche Wiedergeburt und völlige
 Offenbarung erfolgt in der Auferste-
 hung Matth. 19/ 28.

Wisse nun lieber Mensch / daß wo
 du nicht Christum also lässest in dich seyn/
 so hast du kein Theil an seiner Geburth/
 wie sehr du dich auch seiner außer dich
 getrösetest / sintemahl nur Christus in
 uns die Hoffnung unserer Herr-
 lichkeit ist.



Die V. Abtheilung.

Die Zubereitung bey der Geburt Christi.

Anfangend die Zubereitung / die bey der Geburt Christi gemacht worden / so ist damit nach dem Evangelio sehr armselig hergegangen / denn es heißt davon: sie wickelten ihn in Bindeln / und legten ihn in eine Krippe / da er mit dem Vieh eine gemeine Herberge / Cammer / Lager und Tisch haben / und die Spinnen-Gewebe gleichsam seine Vorhänge seyn müssen. Welches alles so wol von grosser Armuth gnugsam Zeugniß giebet / als auch andeutet / wie sein ganzes Leben seyn werde / daß er / wo er sein Haupt hinlege nicht haben / und keinen Raum in der Herberge dieser Welt finden würde / wie es hieß: hinweg mit diesem / und damit stimmete auch sein Todt und Begräbniß überein / denn man liest nicht / daß er bey seinem To-
De

De seiner Güter wegen einige Verord-
nung gemacht / nichts als sein Kleid hin-
terließ er / welches die Kriegeres Knechte
unter sich theilten / in eines andern Hau-
se war er geboren / in eines andern
Grab wurde er begraben / anzuzeigen/
was er vor Abscheu habe an irdischen
Gütern / und wie er so gar diese Welt
verleugnen wolte. Daher in dem
Worte Armuth der ganze Erniedri-
gungs Stand Christi süglich ausge-
drückt wird ; Denn alle Umstände
bey der Geburt u. s. w. zeigen von nichts
als von Armuth.

Die von Gnade überfließende Fül-
le / welche sich hierinn bey der Geburt
Christi offenbahret / haben wir bereits
im Eingange gesehen 2. Corinth. 5/8.
auf daß wir durch seine Armuth reich
würden.

Ein kurzes Inventarium , Darinn
doch der ganze Reichthum der Christen
aus

ausgedrucket ist / finden wir verfertig
 get 1 Corinth. 3/ 21. 22. 23. insgemein;
Es ist alles euer. Ein seltsamer
 Wunderspruch / indem ein Gläubiger
 nichts kan das Seine nennen / mag
 er doch gleichwohl sagen / daß alles
 sein ist. *Ex sunt fidelium opes ut
 vel cum Cræso Rege certare aufint,
 quantumvis summa premantur & in-
 opia & injuria.* So ist mit den Güt-
 tern der Gläubigen bewand / daß sie
 auch dem Könige Cræso Trutz bieten
 dürfen / wiewohl sie Blut arm sind /
 und zugleich ihnen das höchste Unrecht
 geschieht. Ich habe oft bey mir selbst
 gedacht / daß ein armer Christ / der in
 einem Hüttlein lebet / einem Wucherer
 gleich sey / der armselig daher gehet /
 und kaum scheint das liebe Brodt zu
 haben / gleichwohl bey Tausenden auf
 interesse ausstehen hat. Dahin gehet
 des Apostels Rästel / als die nichts ins-
 ne haben / und doch alles haben. *Solus sapiens dives.* Ein Gläubiger als
 lein

lein ist reich. Der Grund solches Eigenthums ist Christus / wie eben der Apostel beyfüget: Ihr aber seyd Christi / dieser ist das grosse Magazin der Christen / er hat den Himmel durch sein Blut erworben. Wie wir Christi sind / so ist alles unser. Insonderheit / es sey Cephas oder die Welt / es sey das Leben oder der Tod / es sey das Gegenwärtige oder das Zukünfftige.

Nicht weniger offenbahret sich auch hiervinn bey der Geburt Christi

Eine von Wahrheit überfließende Fülle / wie wir singen: Das hat also gefallen dir / die Wahrheit anzuzeigen mir / wie alle Macht / Pracht / Ehr und Gut für dir nichts gilt / nichts hilfft noch thut. Ist demnach eine Wahrheit

1. daß Christus / da er alle Schätze hatte / doch diese irdische Nichtigkeit verachtet / auf daß auch wir nun nach irdischen / zeitlichen Reichthümern nicht
trach

trachten / vielmehr alles für Schaden
und Dreck rechnen mögen.

**Drey Bewegungs Gründe das
Zeitliche zu verläugnen.**

1. Was sind irdische Reichthüm? sie können die Seele nicht vergnügen/und wäre es auch eine dreysfache Welt / denn Geld dämpffet den Geiẞ nicht / zeitliche Güter sind unersättlich. Bauete Gott jemanden ein Haus zwischen die Sternen / so würde doch das unruhige Auge des unvergnügten Herzens noch höher sehen / über den Himmel zu steigen / wegen einiger verborgenen Maritäten / die es sich einbildet noch nicht bekommen zu haben.

2. Wie ungewiß ist alles / ein ungewisser Reichthum / 1. Tim. 6/17. Wie die Vögel auf unsern Höfen / die eine Zeitlang sitzen bleiben / aber wo wir ihnen zu nahe kommen / davon fliehen / und wie ein Straußlein von Blumen / indem man

man noch in der Hand daran riechet /
schon verweletet.

3. Reichthum wird offft gleichsam ein
süßes Gifft die Menschen zu versencken
ins Verderben / Judas war nicht län-
ger ehrlich / als biß er das Amt bekam
den Beutel zu tragen. Wer ein Amt
empfangt hat zuzusehen / daß er sein Ges-
wissen nicht vom Amt verstoffe. Die
gottlose distinction unter privat - und
Amts - Gewissen wiederleget Paulus
Apost. Gesch. 24/16. und ist zu zweiffeln/
wenn jemand in dem Amts - Gewissen
dem Teuffel Quartier giebet / ob Gott
in seinem privat - Gewissen wohnen
könne?

2. Ist eine Wahrheit / da Christus/
ob er wol reich war / doch arm ward /
auf daß wir durch seine Armuth unsere
Armuth mit mehrer Geduld ertragen /
auch ob wir vorher reich gewesen und
arm geworden sind.

Ver.

Vermahnungs Gründe zur Gedult in Armuth.

1. Gott hat deine Güter / und nicht dein Erbtheil genommen. Der Verlust dieser untermündigten Güter ist gegen eines Christen Erbtheil nicht so viel zu rechnen / als der Verlust einer Stecknadel gegen eine ganze Million / solte ein Reicher arm seyn / wenn er eine Stecknadel vom Ermel verlieret?
2. Vielleicht wäre deine Seele verlohren gegangen / wenn du nicht hättest Schaden gelitten an deinem Gut. Gott hat einen Strick von deiner Seele los gemacht / und dir einen Dorn aus dem Fuß gezogen.
3. GOTT kan ein wenig segnen / nicht wie viel Geld / sondern wie viel Segen wir haben / darauf kommts an / ein ander hat mehr Gut / aber auch mehr Sorge / oder er besizet wol mehr / genießet aber weniger / du hast weniger Güter / vielleicht auch weniger Sünden

Den

den. *Lucrum in arca, damnum in conscientia.*

4. Hundertfältig hastu das Verlohre schon wieder empfangen. Nicht so Demüthig / nicht so geistlich arm / nicht so reich im Glauben würdestu seyn / wenn dein zeitlicher Reichthum nicht verschwunden wäre.

3. Ist eine Wahrheit / daß Christus arm worden / auf daß wir durch seine Armuth zur geistlichen Armuth kämen / oder geistlich arm würden.

Art der geistlichen Armuth.

Daß wir 1. den Mangel des guten und der geistlichen Kräfte gutes zu thun erkennen und beklagen / wie ein armer Mann seine Nothdurfft immer im Munde führet / und daß er noch Mangels halber vergehen müsse.

2. Uns selbst und alle eigene Gerechtigkeit vernichten / Christum aber im Herzen erheben. Wie Paulus Philipp. 3.
erst

erst meinete einen Thurm von eigener
Gerechtigkeit aufzubauen / dessen Spiz
ke bis an den Himmel reichete / aber her
nach alles vor Schaden und vor Dreck
hielte / und nur in Christo erfunden zu
werden beehrte.

3. Uns der empfangenen Gnade und
und Gaben Gottes ganz unwürdig
schätzen / wie Abraham / David und
der verlorne Sohn / ich bin zu geringe /
wer bin ich ? ich bin nicht werth.

4. Uns in göttlichen Willen ganz
hinein versencken mit Paulo / Herr was
wilt du / daß ich thun soll ? müste auch
gleich der liebsten Busen Sünde der
Hals gleichsam abgestochen werden.

5. Eins des ausgeübten guten wegen
nichts einbilden / sondern es so vergessen /
als ob wir es nicht gethan / und unter
der Decke der Demuth es so verbergen /
daß es auch kaum von andern gehöret
und gesehen werden mag. In diesem
Ver

Verstande spricht Herr Lutherus: ein gläubiger muß nicht wissen / daß er fromm ist / oder daß er gutes gethan hat.

6. Stets ein Verlangen haben nach mehrern / Herr mehr Glauben / stärkere Liebe / grössere Hoffnung. Wie nun das erste Geschöpf aus nichts gemacht ist / also machet GOTT aus dem nichts der geistlichen Armen die herrlichsten Gefässe der Ehren / und bringet die Seele zur wahren Ruhe / daß sie in einer gebenedeyeten Stille spricht: Ich bin arm / aber mein GOTT wird nach seinem Reichthum alle meine Nothdurft erfüllen.

Beschluß.

Daß man sich dieser Fülle soll theilhafftig machen durch Erkenntniß.

Nun

Nun Christus Iesus ist nicht nur voll / sondern selbst eine Fülle daraus zu schöpfen und zu nehmen. Die Fülle ist geoffenbaret / und stehet als ein offener Brunnen geöffnet / derowegen ist nichts mehr übrig / als daß ein jeglicher sich der Fülle am besten bediene / daraus zu schöpfen und zu nehmen / welches zuförderst geschiehet durchs Wissen und Erkentniß nach Joh. 1/14. Wir sahen seine Herrlichkeit / welches Sehen Paulus vom Wissen erkläret / 2. Cor. 5/8. Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Iesu Christi.

Das Evangelium zeigt eben auch den Weg des Erkentnisses an / um mit Gnade und Wahrheit aus der Fülle Christi angefüllet zu werden / und lehret

I. Welche Menschen des Erkentnisses fähig sind.

Und es waren Hirten in derselbigen
Ges

Gegend auf dem Felde / die hüteten des
Nachts ihrer Heerde. Also

1. Solche / die da ihre Unwissenheit
erkennen / daher mühselig / beladen und
elend sind / von Menschen verachtet und
gerne verachtet werden. Denn Got-
tes Augen sehen in die Tiefe / dahin /
wovon sich die Welt abkehret / und er
nimmt auf / was diese liegen läffet. Dan-
nenhero wenn wir toben nach der
Höhe / so treten wir Gotte nur aus
dem Gesicht / daß er uns ja nicht an-
sehe in der Tiefe.

2. Die als geistlich Arme nach der
Welt nichts fragen. Die Hirten wa-
ren auf dem Felde / weil es im Herbst
war / da abgehütet wurde / was von
der Erndte war liegen blieben / jndem
sie sonst sich in den Büsten aufhielten.
Dieses ihr Leben / da sie nicht in Häu-
fern sondern unter freyem Himmel ge-
funden werden / zeigt geistlicher Weise
eines Christen Leben / daß er am zeitli-
cher Haabe nicht klebet / noch sonst Ehre
und

und Ansehen in der Welt suchet / nicht einmal die Kleider aus den Hauße zuholen. Matth. 24/18. sondern wie die Hirten in ihren Wercken gehen bey der Nacht / fremd und unbekant ist vor der Welt / diese thun ihre Wercke gern am Tage / und will sich dabey gern jederman sehen lassen. Daß nun solche Arme des Erkentnisses fähig sind bezeuget der Heyland: den Armen wird das Evangelium geprediget. Denn das Evangelium ist ein himmlischer Schatz / welches keinen andern Schatz neben sich leidet / wer eines lieb hat / muß das andere fahren lassen.

3. Die andere widerum zum Erkentnis zubringen / willig sind. Die Hirten waren nicht nur auf dem Felde / sondern sie hüteten auch ihrer Heerde. Also soll ein jeder des andern Hirte seyn / ihn hüten / wenden und seiner warten / wie ein Hirte seines Viehes / damit der andere auch zum Erkenntnis komme. Und das zu rechter Zeit / sie hüteten des Nachts
ihrer

ihrer Heerde. Wenn die Glücks-Sonne untergegangen und die Nacht der Trübsal den Menschen überfällt / so lehret Anfechtung auß Wort mercken / daß ihm / wie dem Jacob / das Licht bey Pniel anbricht. 1. Mos. 32 / 24.

Nutz zur Prüfung und Ermahnung.

Prüffe sich ein jeder / ob er so stehet / daß er eines Erkenntnisses fähig ist / wer Mangel bey sich findet / der ermahne sich nach angeführten Stücken selber / seine Unwissenheit erkennen zulernen / denn wer ihm läßt düncken weise seyn / der werde erst ein Narr in dieser Welt / daß er weise werde. 1. Cor. 3 / 18. Welt und weltliche Ehre nicht zu suchen / denn die Erde löschet das Feuer aus. Ein Werkzeug zu seyn / daß durch ihn entstehe auch bey andern eine Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes. 2. Cor. 4 / 6. Denn Gott gibt die Gabe nicht bloß vor dich / sondern auch andere damit zu dienen.

D II Durch

II, Durch wem wir zum Erkenntnis gebracht werden.

1. Durch Lehrer und Prediger als durch Mittel-Ursachen und Werkzeuge. Diese präsentiret der Engel im Evangelio / u. zeigt zugleich mit seiner repräsentation da er hinzu tritt zu den Hirten die Pflicht eines Lehrers gegen seine Zuhörer / daß er nicht warte / bis die Zuhörer kômen / sondern selber auch ins besondere hinzu trette / sich zuthue / die Zuhörer suche / alle Gelegenheit sie zu erbauen mercke und sich ihnen gleichsam also anzwinge / daß sie seiner nicht los werden mögen / bis daß er sie findet. Wers nur bey blossen Predigen läßt bleiben / und nicht durch besonders Lehren hinzutritt / wird wenig Erkenntnis zu wege bringen. Jedoch ist durch der Prediger Unterrichtung allein nicht ausgerichtet / als daraus endlich nur ein Buchstäblich Erkenntnis entstehen würde. Daher wir zum Erkenntnis gebracht werden

2, selbst

2. selbst von **GOTT** / der eigentlich das Erkenntniß wircket. Und die Klarheit des **HERRN** leuchtet um sie. Sie müssen alle von **GOTT** gelehret seyn / der einen hellen Schein ins Herß gibet / woraus denn ein wahres lebendiges Erkenntniß entstehet.

Beides / der Engel des **HERRN** und die Klarheit des **HERRN** gehören zusammen / und wie der sich betrieger / der das Erkenntniß suchet unmittelbar aus der Klarheit des **HERRN** / also betrieger sich nicht weniger / welcher es allein vom Engel des **HERRN** zu erlangen meinet.

III. Die Art /

Wie wir zum Erkenntniß kommen.

1. Die Furcht wird weggenommen. Die Hirten fürchten sich sehr / aber der Engel sprach zu ihnen / fürchtet euch nicht. Dergleiche Furcht entstehet mehrentheils bey dem Christenthum aus falscher Einbildung / wie die Jünger Luc. 24 / 37. meineten

neten sie sehen einen Geist/ und daher sich
furchten / sie bringet grosse Hinderniß im
Christenthum / und ist daher nöthig weg-
geräumet zu werden. Wie es damit
hergeheth/davon ist mit mehrern zulesen die
dritte Oster-Predigt / wie die lebendige
Hoffnung mit Freuden genossen wird.
pag. 13. bis 23.

2. Wir müssen unsere natürliche Kräfte
gebrauchen / daß wir sehen und hören/
wenn GOTTES Wort vorgeleget wird.
Der Engel sprach zu den Hirten: Sie-
he! dergleichen Aufmunterung zu dieser
Pflicht der träge Mensch wol nöthig hat/
sihe/ sehet/ höret/ wer Ohren hat zu hören
der höre! sihe hiervon die angezogene drit-
te Oster-Predigt pag. 20.

3. Die himmlischen Güter werden als-
denn verkündiget / und zwar theils daß es
herrliche Güter sind/wie der Engel spricht:
ich verkündige euch grosse Freude / die
allem Volck wiederfahren wird. Theils
daß wir auch an solchen Gütern wirkklich
Theil

Theil nehmen sollen/ wie hier stehet: ich verkündige euch grosse Freude / denn euch ist heute der Heyland geboren.

Unsere Geburt ist von Natur unrein und sündlich/dieser abzuhelffen hat Gott gesandt eine reine unbesleckte Geburt/ das durch die unreine Geburt möchte rein gemacht werden / zu welchen Ende Christus auch nicht mit Sünde verunreiniget war. Demnach hat ein jeder Christen Mensch also zu glauben/ daß Christus ihm geboren seye/und daß dessen Geburt so wol sein ist / als sie des Herrn Christi ist / daß alles was Christus ist und hat / sein ist/ und ihn von allen Ubel errettet. Was hülffe es sonst/ daß Christus geboren ist / wenn er nicht mein eigen seyn / und wenn es mir nicht gelten sollte.

IV. Die Mittel

Dadurch wir zum Erkenntniß kommen/ sind nach dem Evangelio die Windeln und die Krippe. Und das habt

D 3

zum

zum Zeichen / ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippen liegen. Die Windeln bedeuten das Wort Gottes / und die Krippe die Christliche Kirche / wir Menschen sind gleichsam die Thiere / die in dieser Krippe das Brod des Lebens suchen müssen / denn es ist eingewickelt / daruma muß ein Suchen vorher gehen / und dann heisset: Ihr werdet finden.

O suchet denn / und wickelt die Windeln des göttlichen Wortes dergestalt aus / daß ihr des HERRN JESU darin gewahr werdet. Denn er ist der Kern und Stern der ganzen H. Schrift. Lasset euch gerne finden bey dem Kripplein / an dem Ort wo GOTTES Wort betrachtet / und einem jeden sein Futter vor seine Seele gegeben wird.

V. Die Furcht,

So aus dem Erkenntniß folget / bestehet in Loben und Dancken / welches ist ein

ein Werck des Himmels und eine Ver-
richtung der H. Engel/ wie sie sich denn
sonderlich darinn hören lassen: Und
alsbald war bey dem Engel die Menge
der himmlischen Heerschaaren/ die lo-
beten GOTT und sprachen:

1. Ehre sey GOTT In der Höhe.
Gottes Ehre sind seine göttliche Eigen-
schaften/ diese sind GOTTES/ wenn
sie geoffenbaret werden/ und GOTT
darinn erkant und verehret wird / wie
sich dieselbe in der Geburt Christi offen-
baren / sonderlich seine Weisheit / Ge-
rechtigkeit / Güte und Treue / und da-
her aus Christi Geburt nun GOTTES
die Ehre ist/ leidet ist die Zeit nicht es
auszuführen.

2. Friede allerley geist- und leiblich
Gutes / auf Erden. Denn wenn die
Menschen GOTTES geben was ihm
gebühret / so giebt GOTT wieder
was ihnen gut und nützlich ist.

3. ein Wohlgefallen / oder den Menschen ein guter Wille. So gerne GOTT gutes giebet / so dringet ers doch keinen auf / wider Willen / der Mensch solts begehren / und zwar in einem guten / das ist / frey gemachten Willen / der nicht darzu mit Gewalt gleichsam angehalten wird. Denn wie GOTT das freyeste Wesen ist / so muß auch sein Dienst mit seiner Natur und Wesen in Freyheit des Geistes übereinkommen / sonst dieser ihm zuwider und mißfällig ist.

Nun so trachtet denn also in diesem H. Fest zuförderst durch Erkenntniß aus der geoffenbahreten Fülle Christi zu schöpffen / und seydt versichert / wenn ihr also das Kindlein suchet / daß ihr es werdet finden / und also aus seiner Fülle anaefüllet werden mit allerley Gottes Fülle.

Schluß

Schluß: Gebet.

Ach liebster IESU! du
 Glanz der Herrlichkeit
 deines Vaters / und unend-
 liche Fülle aller Gnade und
 Wahrheit / dir sey Danck /
 daß du uns solche deine Fül-
 le in deiner menschlichen Ge-
 burt geoffenbahret hast. Laß
 diese deine Wohlthat durch
 die Krafft des Heil. Geistes
 also lebendig von uns er-
 fant werden / dadurch wir
 im

den
 So
 nget
 der
 eis
 ten
 halt
 enn
 ist /
 das
 tes
 wis

tem
 aus
 zu
 enn
 es
 uls
 ds

ß

im wahren Glauben aus
 deiner Fülle nehmen Gnade
 um Gnade / Gnade und
 Wahrheit. Reinige durch
 deine allerheiligste Gottheit
 und reineste Menschheit un-
 sere verunreinigte Natur /
 und mache uns durch deine
 Heilige Geburt frey von un-
 ser fleischlichen und sündli-
 chen Geburt. Gib daß
 wir das Faß unsers Leibes
 behalten in Heiligung und
 Ehren / nicht in der Lust
 Geu

Suche wie die Heyden die
 von dir nicht wissen / nach-
 dem du die Glieder unsers
 Leibes zu deinen Gliedern an-
 genommen und sie hoch in
 dir geehret hast. Komm
 in unsre Seelen und mache
 sie tüchtig durch deinen Heil.
 Geist / daß du immer mehr
 darinn eine Gestalt gewin-
 nest / und wir nicht mehr uns
 selbst leben / sondern daß du
 wahrhaftig in uns lebest.
 Ehre sey dir samt deinem
 Va=

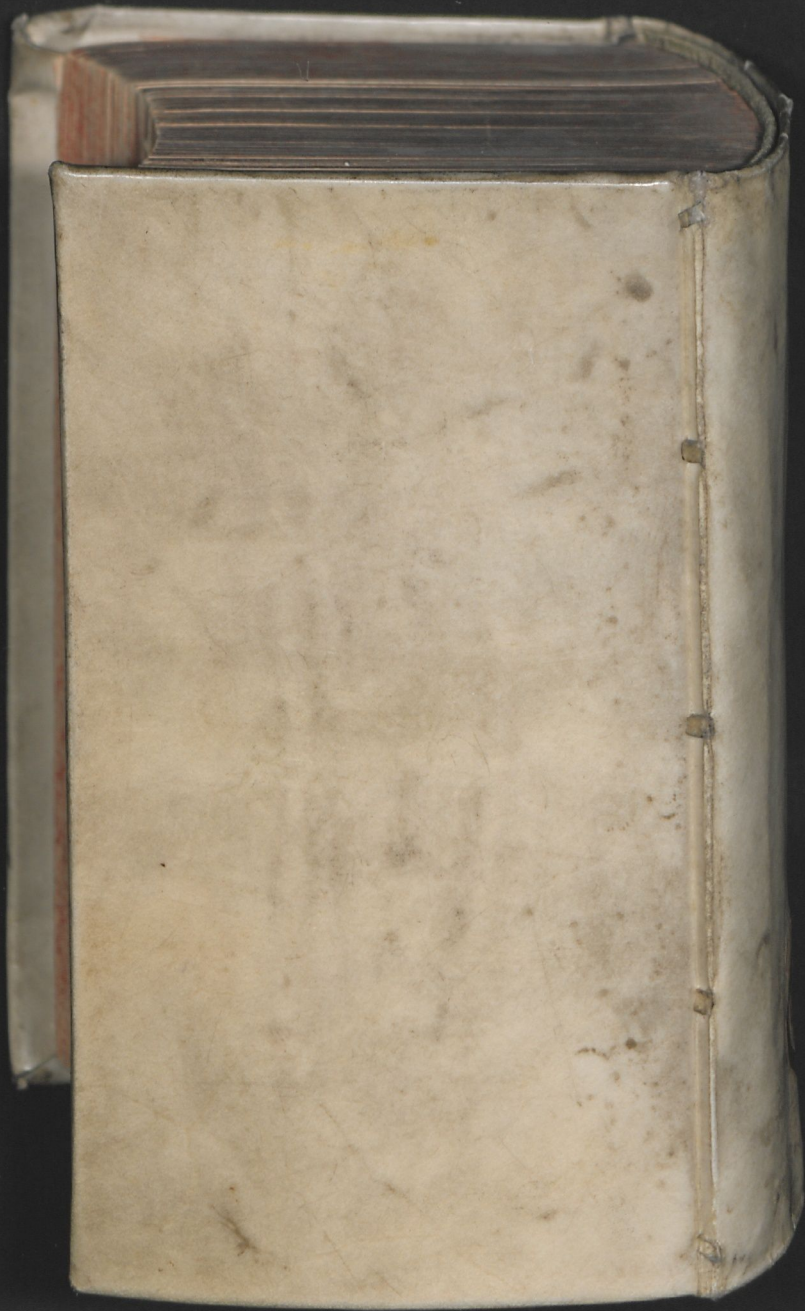
Vater und dem Heil. Geist
in der Heiligen Höhe/ Frie-
de auf Erden in unsern Her-
zen/ und allen Menschen
ein Wohlgefallen.
Amen.



Fl 4763

S
X 2255307

M.C.





Die
Von Gnade und Wahrheit
überfließende
Mülle Christi,
Insonderheit
wie sich dieselbe
In der Menschlichen Geburt
geoffenbahret hat,
Am 1. H. Christ-tag
über das ordentl. Fest-Evangelium
Luc. II, 1. -- 14.
In der Kirche St. Petri
zu Alt-Stauffurth
vorgefellet
von
Jeremias Müllekrus, /
Past. daselbst.

Druckts Joh. Chr. Hendel, Univ. Buchd. 1718.

